

Dom Weltkrieg.

(Fortsetzung von Seite 1.)

den Bolschewiki und der ukrainischen Wada ein Uebereinkommen getroffen worden, demgemäß die Ukrainer sich verpflichten, Kalesines und den Kosaken keine Unterstützung zu leisten...

London, 6. Jan. — Der amtliche Bericht sagt, daß gestern abend britische Truppen mit Erfolg die Zielung östlich von Bullecourt angriffen und wieder einnahmen, welche die Deutschen ihnen am Morgen abgenommen hatten.

Paris, 6. Jan. — Der „Temps“ sagt heute, daß die französische Regierung rechtlich und faktisch die Unabhängigkeit der Republik Finnland anerkannt habe.

Washington, 7. Jan. — Italien hat alle Männer im Alter von 18-44 Jahren, welche bisher als militärtauglich vom Kriegsdienst befreit waren, einberufen, damit sie nochmals untersucht werden.

Amsterdam, 7. Jan. — Eine amtliche Depesche aus Berlin sagt, daß, nachdem die russische Regierung sich bereit erklärt hatte, die Unabhängigkeit Finnlands anzuerkennen, sobald das bezügliche Gesetz eingetroffen sei, der Kaiser den Reichskanzler beauftragte, im Namen der deutschen Regierung den finnischen Gesandten in Berlin die Anerkennung der finnischen Republik auszusprechen.

London, 7. Jan. — Der Lord-Oberichter Reading ist zum Vorkämpfer Englands in Washington ernannt worden.

Amsterdam, 7. Jan. — Das „Wiener Fremdenblatt“ sagt, daß die Alliierten dadurch, daß sie sich nicht innerhalb vier bestimmter 10 Tage den Friedensunterhandlungen angeschlossen haben, das Friedensprogramm ohne Annexion und ohne Entschädigungen verworfen haben.

London, 7. Jan. — Nach dem amtlichen Bericht betragen die britischen Verluste für die heute endende Woche 18,998 Mann, worunter sich 3945 Tote befinden.

Ver. Staaten.

Chicago, 1.500 städtische Angestellte, darunter 300 des Polizeidepartements, werden von der Zahlliste gestrichen werden, wegen Geldmangels in der städtischen Finanzwirtschaft.

Die Northwestern Bahn hat den angeblich größten Getreidespeicher gebaut und an die Armour Grain Co. vermietet. Der Speicher kann 10,000,000 Bushel Getreide aufnehmen und ist durchaus feuerfest.

Die vom Stadtrat erlassene Verfügung, wonach Ausländer nach dem 1. Mai 1918 kein Geschäft mehr in der Stadt betreiben können, wenn sie nicht ihr erstes Bürgerpapier herausgenommen haben, ist in Kraft getreten.

Eier sprangen plötzlich bis auf 68 Cents das Duzend hinauf, ein Mehr von 6 Cents. Dies ist der höchste Preis in 10 Jahren.

Harry A. Wheeler, der Lebensmittel-Administrator von Illinois, gab bekannt, daß Bundesagenten in Kühhäusern 80,000,000 Pfund Käse entdeckt hätten. Ein großer Teil davon wird von Spekulanten kontrolliert.

Springfield, Ill. Interessante Angaben über die Zuckervorräte der Welt machte der staatliche Nahrungsmittel-Berwalter von Illinois. Seinen Angaben zufolge sind die Zuckervorräte der Welt für das Jahr 1917-1918 um 1,500,000 Tonnen geringer als im Jahre 1912-1913. Sie betragen für das Jahr 1917-1918 für alle Länder, einschließlich des Gebiets der Mittelmächte, 18,000,000 Tonnen. In dieser Zahl einbezogen sind die

Vorräte von Jada im Betrage von 2,949,000 Tonnen, von denen 683,000 Tonnen von der vorjährigen Ernte übrig geblieben sind. Diese Zuckervorräte in Hollandischen Indien kommen jedoch wegen Mangels an Schiffen für den Verbrauch so gut wie gar nicht in Betracht.

Minneapolis, Minn. Die fuge Mühlen begannen „Kriegsmehl“ zu mahlen, und zwar unter den neuen Regierungsbestimmungen, die dazu dienen sollen 16,000,000 Bushel Weizen aus der diesjährigen Ernte zu sparen. Unter diesen Regeln, die eine Verächterung von 74% des Weizenforns anstatt nur 50% vorschreiben, werden zwei Sorten Mehl ausgemergelt und das Produkt als Kriegsmehl erster und zweiter Sorte notiert werden.

Duluth, Minn. In Rice Point wurde die Sägemühle und der darauffolgende Holzhofer der Alfger Smith Lumber Co. von einem Brand zerstört, der für etwa 340,000 Schaden an Gebäuden und Holzvorräten anrichtete.

St. Louis. Dem St. Louiser Komitee der Nahrungsmittelverwaltung wurde das Verlangen des Präsidenten Wilson übermittelt, daß die Länder, die mit den Ver. Staaten im Kampfe gegen Deutschland vereint sind, in Klafaten der Nahrungsmittelverwaltung „Unserer Genossen im Kriege“ und nicht als „Unsere Alliierten“ bezeichnet werden sollen.

Muskogee, Ok. C. E. Logan, ein wohlhabender Farmer, hat sein Weib und 4-jähriges Kind im Schlaf ermordet und sich selbst die Kehle mit einem Rasiermesser durchschnitten worauf er sein Haus anzündete. Man glaubt, daß Logan die gräßliche Tat aus Frust beging, zum Militär eingezogen zu werden.

Salt Lake City, Utah. Infolge einer Explosion, welche in der Bacchus-Anlage der Hercules Powder Co. stattgefunden hat, wurden zwei Männer getötet, ein dritter schwer verwundet. Der Schaden beläuft sich auf höchstens \$2000.

Kälte in den Ver. Staaten.

Wie Canada so hatten auch die Verein. Staaten heuer die kälteste Weihnachtswoche seit Menschengedenken, wie aus folgenden Berichten hervorgeht:

Washington, 31. Dez. — Das ganze Land litt heute unter der Kälte. Die niedrigste Temperatur in der Geschichte des Wetterbureaus wurde von Neuengland und den nördlichen mittelatlantischen Staaten berichtet. Von Virginias Hauptstadt an nordwärts wurden alle Rekords seit 1880 gebrochen. Die Leiden in Washington und Umgebung waren sehr groß. Selbst der Präsident machte keine Ausnahme. Es gibt im Weißen Hause keine Fensterläden, und der eisige Wind machte sich in den großen Räumen so sehr bemerkbar, daß es nötig wurde, die von der Familie des Präsidenten bewohnten Räume durch schwere Vorhänge abzuschließen. In der Kälte gefellte sich noch ein allgemeiner Kohlenmangel, und viele Menschen leiden buchstäblich in ungeheizten Häusern.

Boston, Mass., 31. Dez. — Bei 7 Grad unter dem Nullpunkt und einem heftigen Wind hatte New England die strengste Kälte die je zu verzeichnen war. Der Eisenbahn- und Stadtverkehr liegt vollkommen darnieder, und der Kohlenmangel macht sich sehr unangenehm fühlbar. Zahlreiche Erfrierungen mußten in den Hospitälern behandelt werden. Aus dem nördlichen Teil des Staates Maine wird eine Temperatur von 50 Grad unter Null berichtet.

New York, 30. Dez. — Die Metropole hatte heute am kältesten Tag seit Menschengedenken schwer zu leiden. Das Quecksilber fiel auf 14 Grad unter Null, und die Kälte war so intensiv, daß Arbeiter welche Kohlenvorräte herbeischafften, ihre Tätigkeit einstellen mußten. Der North River ist bald gänzlich zugefroren, und die Versuche, der Stadt auf diesem Wege Kohlen zuzuführen, werden dadurch behindert. Zwei Todesfälle infolge Erfrierens wurden gemeldet.

Alexandria, Va., 30. Dez. — Der Regierungs-Wetterprophet Harry A. Jones meldete heute 27

Grad unter Null, eine in dieser Gegend noch nie dagewesene Kälte. Chicago, 29. Dez. — Aller Verkehr in östlicher Richtung ist unterbrochen, außerhalb der Stadt liegen 2 Fuß Schnee und ein ernstlicher Kohlenmangel droht. Die Temperatur schwankt zwischen 5 und 10 Grad unter Null. Zwei Personen erlagen der Kälte.

In Hammond, Ind., liegen viele Passagierzüge infolge des Schnees fest, und Hunderte von Reisenden stürmen die Stadt, um Nahrungsmittel zu erlangen.

In Gary, Ind., hat das Schneesturm wegen die Arbeit in den Munitionsfabriken eingestellt werden müssen. Soldat Schneefall ist im westlichen Indiana kaum noch dagewesen.

In Missouri und Kansas zeigt das Thermometer bis 12 unter Null. Das Junion-Militärlager meldet Schwierigkeiten beim Wadendienst bei 10 Grad unter Null.

Brownsville, Tex., 31. Dez. — Wie hier berichtet wird, haben starke Fröste im unteren Tale des Rio Grande unter dem Gemäße und Zuckerrohr bedeutenden Schaden angerichtet, der auf über eine Million Dollars berechnet wird.

Aus der Pionierzeit Dakotas.

Fast wie ein Märchen aus der „guten alten Zeit“ klingen die Erinnerungen des alten Herrn August Meyer, der gemiß der älteste noch lebende Pionier der Dakotas sein wird, und daher aus eigener Erfahrung über die ersten Jahre der Entfaltung des Territoriums aus der Wildnis reden kann. Er bringt die Jahre, die ihm noch verbleiben sind, im Osten zu, und hat in letzter Zeit seine Erinnerungen aus den fünfziger Jahren, die er als Soldat in Dakota zubrachte, veröffentlicht. Was wir ihm erzählen, wie es damals in Fort Pierre, S. Dak., zugeht:

Harney brachte 900 Mann nach dem Fort zu Anfang des Winters 1855-56. Es war am 19. Oktober als diese einmarchierten. Ihnen waren drei Kompagnien vorausgeschickt worden, um die nötigen Winterquartiere für die Mannschaften zu errichten. Das Fort war mit einer Stockade versehen, bestehend aus Pappelstämmen, 20 Fuß hoch, aneinander gereiht, und jeder seit in die Erde gerammt. An jeder Ecke dieses Raumes war ein Turm errichtet und mit einem Geschütz versehen. Das Fort war eine kurze Strecke vom Ufer des Stromes angelegt und das große Tor öffnete sich dem Strome zu.

Die Kompagnien, denen die Aufgabe gestellt worden war, die Gebäude zu errichten, hatten sechs Wochen vollen Lauf zu tun, ohne jedoch die Arbeit bewältigen zu können. Dampfer hatten eine Anzahl zerlegbarer Häuser herangebracht und diese waren innerhalb der Stockade auf drei Seiten eines Parallelogramms das als Paradeplatz dienen sollte, aufgestellt worden. Die Lagerhäuser für Proviant waren am Ufer angelegt worden. Jede der kleinen Baracken war zur Aufnahme von 30 Mann bestimmt, aber der Fußboden war dazu viel zu schwach. Die Seitenwände hatten Streben von 2x3 Zoll Dicke, und über diese waren einfache Bretter 2 Zoll dick genagelt. Innen und außen waren sie dunkelrot angestrichen. Die Häuser standen auf Pfosten drei Fuß über der Erde. Diese Bauten sollten den Soldatenschutz während des Winters gewähren; man hatte eben nicht die geringste Ahnung von der Härte eines Dakota-Winters. Wir nannten sie unsere Kartenhäuser — und sie waren auch nicht viel besser als solche. Für jedes Haus waren zwei blechernen Defen vorgegeben.

Der Winter war furchtbar kalt und stürmisch. Wir errichteten, so gut es ging, Blockhäuser als Kompagniehäuser; Gähäuser hatten wir keine. Mitte November schon war die Innenfläche unserer Hütte von einer dicken Kruste Eis bedeckt, die mit jedem Tage des Winters dicker wurde. Wir gruben tiefe Gräben um die Häuser und warfen den Boden gegen dieselben, um den Fußboden wärmer zu machen. So leicht waren die Häuser gebaut, daß die Dächer einer Anzahl derselben vom Schnee eingedrückt wurden;

der Sturmwind riß, aus anderen Häusern ganze Seiten aus. Nachdem mehrere auf diese Weise zerstört worden waren, wurden die anderen mit Stricken festgebunden und mit Baumstämmen gestützt. Kochen die Mitte des Winters erreicht worden war, brach eine Periode der Entbehrungen und Leiden ein, die bis zum Frühling andauerte.

Ausland.

Guatemala, Mexiko. Präsident Carranza hat laut mexicanischer Zeitungsmeldungen kürzlich die Abhaltung einer Ausstellung seitens der deutschen Kolonie der Stadt Mexico zum Besten des deutschen Roten Kreuzes verboten.

Guatemala. Die Stadt Guatemala, die Hauptstadt der gleichnamigen mittelamerikanischen Republik, wurde am Weihnachtstage durch ein Erdbeben teilweise zerstört. Eine große Anzahl von Hauptgebäuden wurde in Trümmer gelegt, darunter der Nationalpalast, das Generalpostamt, der Bahnhof usw. Berichte belagen, daß 135,000 Menschen obdachlos sind und viele durch einfallende Mauern getötet wurden. Man glaubt, daß etwa 1000 Personen ihr Leben einbüßten. Die Erdstöße erfolgten in Zwischenräumen von fünf Minuten und Erschütterungen waren noch am siebensten Tage wahrnehmbar.

Rio de Janeiro. Die Zeitung „A Lanterna“ wurde von der Regierung unterdrückt und die Schriftleiter ins Gefängnis gesteckt, weil sie einen Artikel vollständig abgedruckt hatten, der vom Zensor beanstandet worden war.

Buenos Aires. Die spanische Regierung hat einen Kontrakt auf Lieferung von 500,000 Bushels argentinischen Weizens abgeschlossen, und zwar unter denselben Bedingungen wie die Alliierten hier ihren Vorrat beziehen.

Die Holland-Amerika-Linie hat bekanntgegeben, daß sie ihre Fahrten nach New York auf unbestimmte Zeit suspendiert habe, wie aus Amsterdam gemeldet wird.

London. Ein Militärerlaß der amerikanischen Behörden verbietet Soldaten des Mannschafstandes mit Offizieren zusammen auf britischen Eisenbahnen zu fahren.

Paris. Marschall Joffre gehört nun zu den „Unsterblichen“. Mitglieder der französischen Akademie stimmten mit bedeutender Mehrheit dafür, den berühmten Soldaten in die Gruppe aufzunehmen, welche als „Unsterbliche“ bekannt sind.

Ameridam. In einer Depesche aus Wien an den „Rotterdamse Courant“ wird die Forderung eines Eisenbahnzuges bei Sambor, 40 Meilen südwestlich von Vemberg, berichtet. Der Zug ging in voller Fahrt Feuer, und viele Personen wurden getötet oder verletzt. Infolge des Feuers konnte die Rotbremse nicht benutzt werden.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet das Ableben des amerikanischen Malers Toby Edward Rosenthal, geboren zu New Haven, Conn., am 15. März 1848, studierte er an der Münchener Akademie unter Straghuber, Raupp, Carl von Piloty. Seit vielen Jahren in München lebend, wurde er bekannt durch seine poetischen ersten und heiteren Genrebilder. Auch malte er viele Bildnisse in Amerika, England und Deutschland.

Rom. Der Herzogin Elionora della Torre in Neapel sind Wertgegenstände im Betrage von 400,000 Lire geraubt worden.

Der Befehl befindet sich wieder in heftigen Eruptionen, wie hier eingetretene Meldungen besagen.

In Palermo hat sich ein Familiendrama abgespielt. Um die Entführung seiner 19 Jahre alten Schwester zu rächen, begab sich Luciano Miloni mit Gewehr, Dolch und Revolver bewaffnet in die Wohnung des Entführers und erschloß dort dessen Schwester und Vater, während sich der Entführer und die Mutter durch einen Sprung vom Balkon zu retten suchten. Sie wurden erheblich verletzt. Der Mörder ist flüchtig.

Die Kohle als Weltmacht.

Auf dem 12. Internationalen Geologentongress in Canada wurden zuverlässige Schätzungen über den Kohlenreichtum der Erde veröffentlicht. Danach sollen die Kohlenlager Europas rund 784 Milliarden metrische Tonnen umfassen, von denen allein 424 Milliarden auf Deutschland fallen, darunter 280 Milliarden auf Oberschlesien und das Ruhrgebiet. Englands Kohlenvorkommen wurden mit rund 190 Milliarden Tonnen berechnet, das Russlands mit 60, Belgiens mit 11 und Frankreichs mit 13 Milliarden Tonnen. Deutschland und Oesterreich-Ungarn zusammen besitzen rund 484 Milliarden Tonnen, also einen Vorrat, der auf der Grundlage der jetzigen gemeinsamen Jahresförderung von 340 Millionen Tonnen auf 8 bis 9 Jahrhunderte reicht. Englands Vorrat wird aber verhältnismäßig früher erschöpft sein, weil die Kohlen in England nicht nur zur Speisung der Industrie und der Schiffe dienen, sondern einen Hauptausfuhrartikel darstellen. Selbst englische Geologen und Volkswirtschaftler schätzen den Zeitraum, in dem England noch über seine reichste Naturkraft verfügt, auf nicht viel mehr als 100 Jahre. Belgien und Frankreich werden noch früher fertig sein. In England hat man die Gefahr der Kohlenzerstörung und des industriellen Zusammenbruchs längst erkannt. Zunächst tröht man sich auf die Reserven Kanadas, die auf 1204 Milliarden geschätzt werden. Aber die Ausbeutung dieses Reichthums müßte auch eine industrielle Entwicklung hervorufen, die das Mutterland, das im Verhältnis arm an Erzen und Kohlen ist, bald überflügeln würde.

Deutschlands Kohlenreserven sind im Vergleich zu denen der V. Staaten gering. Man schätzt die Kohlenlager der Union auf 3225 Milliarden Tonnen, wovon 600 Millionen jährlich abgebaut werden. Weniger reich als Nordamerika ist Asien mit 1300 Milliarden Tonnen, von denen 1000 Milliarden auf China fallen und 170 Milliarden auf Sibirien. Die gesamten Kohlenvorräte der Erde sollen für 7000 Jahre reichen.

Von den europäischen Staaten hat Italien nur geringe Vorkommen. Die eigene Produktion beträgt nur 600,000 Tonnen, die für industrielle Zwecke und als Schiffskohle überhaupt nicht zu gebrauchen ist. Spanien hat wohl Kohlengruben, aber seine Erzeugung von 4 Millionen deckt nicht einmal den eigenen Bedarf. Das Frankreich unzulänglich ausgestattet ist, ist bekannt. Seine eigene Erzeugung genügt selbst nicht für den Betrieb der Eisenbahnen. Der sichere Besitz der Kohle ist die Gewährleistung zu neuen industriellen und wirtschaftlichen Erfolgen auf dem Weltmarkt.

Zeitgemäße Kochrezepte.

Eine New Yorker Zeitung giebt ihren Lesern Ratsschläge, wie man in diesen teuren Zeiten sparen — hooverisieren — kann. Die Ratsschläge sind natürlich nur scheinbar aufzufassen — aber wir haben in englischen Zeitungen schon Kochrezepte gelesen, die lange nicht so vernünftig waren.

Falscher Turkey. Man nehme einen großen, gut ausgebackenen Laib Brot und mache an einem Ende eine Öffnung, durch die man das Innere aus dem Brotlaib herausnimmt. Das weiche Brot mischt man mit „Hoh“ und füllt es darauf wieder in die ausgehöhlte Brotkruste. Nun befestigt man zwei knusperige Brötchen als Schenkel rechts und links an dem Brot, giebt es in den Ofen und backt es. Man transchirt diesen falschen Turkey mit dem Höffel. Abgesehen von der Billigkeit, der Sparfameit, dem Nährwert und der Einfachheit, hat dieses Gericht noch einen anderen Vorteil: es wird kein Streit unter den Gästen entstehen, wer das weiße Fleisch bekommen soll.

Falsches Tendorloin. Kocht eine der Zahl der Gäste entsprechende Quantität Hasegrübe. Laß es kalt und schön hart werden. Kollt es mit dem Bertelholz auf und giebt ihm die Form ei-

nes großen Tendorloins. Bedecke es mit Zwiebeln, das ist bei jedem Tendorloin die Hauptsache und insofern sehr praktisch, als man nachher dann nicht weiß, was man außer den Zwiebeln noch isst; gieße eine halbe Kanne Fleischbrühe darüber und lasse es braten, bis es gar ist.

Stück Zucker.

Mache kleine Würfel aus einem dicken Gipsebrei. Sobald die Würfel hart sind, rolle sie in Gummi arabicum oder Wehpappe. Bestreue sie mit getöschtem Zucker, bis vollkommen bedekt, lege sie in eine Zuckerdose aus geschliffenem Glas und bringe sie als Zucker auf den Tisch.

Eier-Erfaß.

Ein einfaches Mittel, um Hühner zu sparen: — Benutze Enteneier.

Kengschlid.

In der Warschauer Elektrischen ist ein älteres polnisches Ehepaar. Ein deutscher Soldat steigt ein, den Arm in der Binde. Mitleidig betrachtet ihn die Frau, dann greift sie verstoßen in ihre abgeriebene Gelbbörse und reicht ihm fünfzig Pfennig mit den Worten: „Herr Soldat, kaufen Sie sich Zigaretten!“ Kurz darauf kommt ein zweiter Soldat, ebenfalls verwundet. „Seid Ihr daselbe, was jener?“ fragt die Frau den Neuen. „Nein“, erwidert dieser, „er ist Musketier, ich bin Gefeiter!“

„So, lo, Gefeiter; hier... für Zigaretten!“ sagt sie und drückt dem Gefeiterten eine Mark in die Hand. „Ni hör' aber auf,“ sagt da ihr Mann ärgerlich. „Wenn jetzt noch e deutscher General einsteigt, bin ich Pleite!“

Was sie lernen.

Es waren neue Rekruten eingestellt und auf dem Programm standen Freiübungen. „Arme aufwärts streckt!“ und ein halbes Hundert Arme wurden wohl ausgerichtet gen Himmel gerickt. Da kam ein Trupp gefangener Russen vorbei, die beim Anblick der beschwörend erhobenen Arme eine unbändige Freude bezeigten. Das fiel mir auf. Der Russe läßt sich sonst nicht so leicht aus seinem stillzufriedenen Stumpfsein bringen. Ich suchte dem Grund auf die Spur zu kommen, und da stellte sich heraus: „Deutsches Soldat lernt sich gefangenmachen lassen!“

Hierfür glück.

Ein Offizier hielt sich während eines Urlaubs in der Heimat auf, als von seinem Vorgesetzten folgendes Schreiben einlief: „Sehr geehrter Herr Leutnant! Es ist auch ein Palet für Sie angekommen. Ich habe es, wie befohlen, geöffnet. Es enthält Schokolade, welche jedoch infolge Regen so durchnäßt war, daß selbige zur menschlichen Nahrung nicht mehr geeignet war. Ich habe dieselbe daher verzehret...“

Rantaffelfeld.

Schmidt: „Sind Sie tapfer?“ — Schulz: „Ja, gewiß!“ — Schmidt: „Nun, dann gehen Sie mal zu meiner Frau und holen Sie mir den Hauschlüssel, und sagen Sie ihr gleich, ich komme heute später nach Hause.“

Beim Kassenarzt.

„Gegen Ihre schlechte Blutbeschaffenheit läßt sich mit Arzeneien allein nicht viel anrichten. Gute Nahrung bleibt die Hauptsache. Wer so bleichsüchtig ist wie Sie, der muß regelmäßig in die Luft gehen.“ — „Doch, ich habe mir schon passieren, Herr Doktor, ich arbeite in eine Dynamitfabrik!“

Musikfreunde.

„Kollege, es ist uns heut' ein Freibillett zu einem Wohltätigkeitskonzert zugewandt worden, und damit sich seiner zurückgesetzt fühlt, wollen wir's ausnutzen, — wer verliert, muß hingehen!“

Delosomisch.

„Ihre Frau ist wohl recht häßlich und sparsam?“ — „Und ob! Benn's ging, thät' sie sogar die Gläubstümpf' stopfen!“

In der Schaubude.

Besucher: „Western trater. Sie als Feuerkresser auf, und heute sind es Estimo und verschlingende rote Fische!“ — „Ja, mein Urat hat mir Däwewel verordnet!“

die älteste deutsche... Einzelne... Anhängen... 50 Cents... nachfolgende... Kolonial... Geschäfts... pro Zoll für 4... pro Zoll jährlich... großen... Jede nach... für eine... bringt un... zung zurückgewie... Man adressiere... ST. PET... Muenster, S...

Vom W

Der strenge W... tigen kriegerische... der vergangenen... einer der Kriegs... Dafür hält aber... ganzen Welt... handlungen in... welche am Wo... wieder eröffnet... haben zu einer... Waffenstillstand... geführt. Sonst... noch kein... worden zu sein... bestätigter Ver... Verhandlungen... Höfen in der... scheint diese... lässig zu sein... Ein Friede... schlossen worde... Auflagend und... denen keine be... ferenzen besta... doch zu einem... kommt, müssen... Friedensschluß... da jede der... Mächte mit je... Frieden mach... nicht dabei... oder andere... und der Krieg... ist nämlich, so... vor 52 Jahren... Bürgerkrieg... dem Friedens... stentum Liech... mit unterzeich... auch nicht gef... Viechtenstein... stäblich noch... Preußen, ob... Krieg neutral... Präsident... Dienstadt... gehalten, wo... Americas da... dasselbe wie... von der... nicht geht... zelheiten in... wohl auch de... heranrücken... London, 6... läßt sich aus... daß die Ukr... eine Wördu... zu senden... frieden zu... Wsichtigen de... der Ukraine... weiter, da... seien, die... erkennen, daß... die U... Lebensmitt... lands ston... Ukraine an... nicht nach... ne, aber... nicht zu Hil... schließlich... Kosaken si... gungen fü... Tollo, 6... macht be... welche in... ein Convo... welches v... begleitet n... schlagen un... den nicht... Kmsier... Wilhelm... mandante... Bour le... hatte eine... Berde In...